Oeffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Landecker Stadtblatt.

Bezugspreis: Vierteljährlich 75 Pf. durch die Post sowie durch die Kolporteure. Bei Abholung in der Expedition oder Leipelts Buchhandlung vierteljährlich 60 Pf. monatlich 20 Pf.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend mit einer vierseitigen und einer achtseitigen illustrierten Gratis-Unterhaltungs-Beilage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile 8 Pf. von auswärts 12 Pf. Reklamezeile 20 Pf. Bei Wiederholungen resp. Jahres-Abonnement entsprechender Rabatt.

Redaktion und Expedition: Hohenzollern-Straße 111 (Hintergebäude).

40. Jahrgang. || **Mittwoch, den 16. Juli 1913.** || **Nummer 57.**

Aus Landeck und Umgegend.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)

Landeck, den 15. Juli 1913.

* Nach der am 14. Juli ausgegebenen Nr. 89 der Kur- und Fremdenliste von Bad Landeck sind daselbst bis 10 Juli eingetroffen resp. gemeldet:

Kur- und Erholungsgäste	1368	Part. mit	5731 Pers.
Andere Fremde	1389	„ „	1692 „
Zusammen	2757	Part. mit	7423 Pers.

* Infolge ungünstiger Witterung der letzten Tage mußte die Jahrhundertfeier bis Sonntag, den 20. Juli verschoben werden. Das Fest findet in der bereits bekannt gegebenen Weise statt, bei ungünstiger Witterung auf dem Kurplatze (Siehe Bekanntmachung in heutiger Nummer.)

—a. Das Sonntag nachmittag im Kurpark stattgefundene Militärkonzert der Moltke-Füsiliere hatte zahlreiche Musikgäste nach dem Kurpark gelockt. Auch viele Ausflügler von Glatz, Reichenstein, Habelschwerdt, Ullersdorf und Seitenberg waren anwesend, um dem Bade einen Besuch abzustatten. Das prächtige Wetter veranlaßte viele Gäste, sich Montags zum Abendkonzert der Kurkapelle einzufinden. — Für die Kleinen der Badegäste findet Mittwoch ein großes Kinderfest statt, das von dem Zauberkünstler Vinse mit mancherlei Ueberraschungen arrangiert wird.

—s. Montag, den 14. Juli, hielt die hiesige Schützengilde ein Jubiläumsschießen ab. Es wurde auf die 20-Zirkelscheibe geschossen. Jede Lage zählte 5 Schuß. Die Höchstzahl erzielte Herr Friseur Friedrich mit 82 Zirkeln. Die nächstbesten Schützen waren Herr H. Meisel, F. Schiedeck und G. Forche. Jeder der genannten Herren wurde mit einer silbernen Jubiläumsdenkmünze dekoriert.

* Am Freitag nachmittag gegen 1/2 3 Uhr wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr durch die Alarmhupen zusammengerufen zwecks Abnahme einer unvermuteten Revision der Geräte mit anschließender Uebung unter Aufsicht zweier Regierungsbeamter. Es wurde aller in bester Ordnung befunden und lobende Anerkennung ausgesprochen.

—t. (Hochwasser.) Während der 11. Juli ein heiterer Tag mit blauem Himmel, Sonnenschein und sommerlicher Wärme war, brachte die Nacht bedeutende Abkühlung und Sonnabends unaufhörlich herniederplätschernde Regengüsse, die bis zum Abend anhielten. Das Bett der Biele war mittags schon übervoll und am Nachmittage uferte das reißende Wasser an sichten Ländern aus. Die gelbbraunen Wassermassen brachten Sand- und Ackerboden mit angeschwemmt. Holzstücke, lange Balken, Baumstämme, Bretter führte der schäumende Fluß talabwärts. Auch Hausgerät kam zuweilen angeschwemmt. So sah man u. a. einen Schrank, einen Stuhl, Kisten und Tonnen von den Fluten mit fortgerissen. Man hatte begründete Hoffnung, daß die seit dem letzten Hochwasser der Biele befürchtete Verwüstung und Zerstörung diesmal nicht eintreten würde; denn das Seitenberger Stauweiher sollte die verderbenbringenden Wassermassen vom Bielatal schützend abhalten und hinter der Sperrmauer ansammeln. Die Talsperre erfüllte diesen Zweck. Fünf Meter hoch stauten sich dort die Fluten vor der Mauer und verhinderten weiteres Steigen. Zum Glück ließ gegen Abend der Regen nach. Sonntag morgens zeigte der Wasserstandspegel ein bedeutendes Fallen der Biele an, und auch deren Zuflüsse, das Leutheuer Wasser und der Rothenbach führten weniger Wasser und aufgeweichten Humusboden unserer Biele zu. Der Sonntag und Montag blieben regenfrei.

+ Am Montag nachmittag blieb das Postautomobil der Strecke Jauernig-Landeck auf der Chaussee oberhalb des Zollhauses infolge eines Defektes (Durchschlagung des Kühlers durch den Ventilator) stecken. Die Passagiere mußten beinahe 2 Stunden warten bis das Ersatzautomobil aus Jauernig telephonisch herbeigerufen worden war. Weitere Schäden sind nicht vorgekommen.

—o. Die Buchdruckerei des Herrn H. Pautsch ist durch Kauf an Herrn A. Urner am 12. Juli übergegangen. Das im 40. Jahrgang wöchentlich zweimal erscheinende „Landecker Stadtblatt" hat seit dem 1. Oktober 1880, also seit 33 Jahren Herr Pautsch redigiert. Sein Vorgänger war Herr Emrich, der vor Jahren in Katscher gestorben ist.

—ie. Der Kathol. Lehrerverein Bielatal hielt Sonnabend nachmittag im Hotel „Kaiserhof" eine Wanderversammlung ab, die von 13 Mitgliedern und einem Gaste aus Berlin besucht war. Die Herren Swald und Fr. Zucker wurden von ihren früheren Lehrervereinen nach hier überwiesen und willkommen geheißen. Herr Lehrer Prabel aus Schreckendorf sprach im interessanten Vortrage über Dorfkunst und Dorfdenkmäler, über die Wertschätzung der alten Bauernkunst in Stadt und Dorf, über Kunstsünden und Denkmalszerstörung. Er erörterte die Frage: Wie kann der Lehrer die Dorfkunst fördern und pflegen? Leider wird auch die an Naturschönheiten so reiche Grafschaft hier und da „verschandelt", so durch Anbringung greller und übergroßer Reklametafeln in freier Gegend, durch bunte Bedachung von Landhäusern oder Scheuern, durch Uebermalung steinerner Denkmäler, durch Beseitigung der Dorflinden, durch Zerstörung anderweitiger Verwendung von Werken der sogen. „Friedhofskunst". Der Vortrag wurde durch mancherlei Beispiele illustriert und beifällig aufgenommen. Nach der Berichterstattung aus der Fachpresse wurde beschlossen, am 2. September einen Vereinsausflug nach Jauernig und den Krebsgrund zu unternehmen.

oc. [Abendspaziergänge.] Für Abendspaziergänge ist der Juli die rechte Zeit. Wenn auch die Sonne schon um einige Minuten früher schlafen geht, so ist der Lichtverlust doch vorläufig noch fast unmerklich. Dafür ist jedoch gerade die Abendluft von einer erquickenden, lauen Frische und von Rosen und anderen Kindern der Flora durchduftet. Wandert man die Straßen entlang, an Vorgärten und Lauben entlang, dann gibt das frohe Erzählen und Lachen, das gedämpft aus dichtem Blätterwerk herausdringt, im Verein mit dem versteckten bunten Licht der Ampeln oder Lampions ein selten heimisches Wohlbehagen. Auch ein Spaziergang durch die Felder lohnt sich jetzt noch, solange nicht die Sense des Landmanns das wogende Korn umgelegt hat. Wer also in seinem Berufe ein paar frühe Abendstunden erübrigt, oder wenn sie in der Sommerfrische der Konzerte, Bälle und Neumonds nicht stehlen, der lasse sich gerade die Gelegenheit zu Abendspaziergängen nicht entgehen.

Jederzeit

können Bestellungen auf das „Landecker Stadtblatt" erfolgen.

Schreckendorf, 13. Juli. Zur Gründung eines Pfarr-Cäcilien-Vereins waren durch Notar Exner und Chorrektor Schaar die Herren des hiesigen Kirchenchores im „Preußischen Hof" zu einer Versammlung eingeladen. Chorrektor Schaar legte die Gründe dar, die ihn veranlaßten, den hiesigen Kirchenchor in einen Cäcilienverein umzugestalten und bemerkte zugleich, daß bereits vor 63 Jahren in hiesiger Pfarrgemeinde ein Cäcilienverein gegründet wurde unter dem Namen „Musikverein Harmonie". Dessen Präses war der damalige Kaplan Hötzel. Dem Verein gehörten 39 Mitglieder und 11 Ehrenmitglieder an. Hinweisend auf das musikalische Streben unserer Vorfahren erörterte Chorrektor Schaar die Zwecke und Ziele des Vereins, worauf die Gründung eines Pfarr-Cäcilien-Vereins beschlossen wurde. Darauf folgte die Besprechung der Statuten, welche angenommen wurden. Bei der Vorstandswahl wurde Hauptlehrer Kautz als Schriftführer und Kassierer, Lehrer Griesner und Steueraufseher a. D. Guttmann als Beisitzer gewählt. In den Ortsausschuß für die 34. Generalversammlung des Grafschafter Cäcilienvereins, welche am 24. September hier stattfindet, wurden gewählt Pfarrer und Notar Exner, Kaplan Gottschlich, Chorrektor Schaar und em. Lehrer Rosenberg. (Gebb.)

— Nahezu 2 1/2 Millionen Mark brachten im Etatsjahre 1912/13 in Preußen die Jagdscheinabgaben ein. Zur Ausgabe gelangten 154 677 Jahres- und 23 437 Tagesjagdscheine. Die Zahl der unentgeltlichen Jagdscheine belief sich auf 14 830.

— [Konkursstatistik.] Mehrfachen Wünschen entsprechend veröffentlicht das Kaiserliche Statistische Amt im soeben erschienenen 2. Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs wiederum eine vorläufige Mitteilung über neue Konkurse. Hiernach sind im 1. Vierteljahr 1913 2599 Konkursverfahren eröffnet; 740 Anträge auf Konkurseröffnung wurden mangels hinreichender Masse abgelehnt. Hieraus ergeben sich zusammen 3339 neue Konkursfälle. Auf 48 Großstädte (mit mehr als 100 000 Einwohnern) entfallen 680 neue Konkurse, davon 411 mangels hinreichender Masse abgelehnte Konkursanträge.

Provinzielles.

Ottmachau, 11. Juli. Scharlacherkrankungen sind in Ottmachau und Umgegend unter vielen Kindern konstatiert worden. Bis jetzt sind aber die Krankheitsfälle gut verlaufen.

Breslau, 11. Juli. Unter dem Verdacht ungefähr 15 000 Mark Innungsgelder unterschlagen zu haben ist der Innungssekretär der hiesigen Bäckerinnung Schröter verhaftet worden. Schröter, der 52 Jahre alt ist, war bereits 12 Jahre lang in seiner Stellung und führte zugleich die Innungskasse und zugehörige Kassen. Er ist verheiratet und Vater einiger Kinder, lebt aber von seiner Familie getrennt. Von seinen an 5000 Mark betragenden Einnahmen will er das meiste zur Unterstützung seiner Familie verwendet haben, während er selbst sehr bescheiden und zurückgezogen gelebt habe.

Königszelt, 12. Juli. Ein Verbrechen wurde in der vergangenen Nacht in der kleinen Ortschaft Puschkau bei Königszelt verübt. Dort fanden Gestellungspflichtige, die sich zum Ausmusterungsgeschäft nach Schwaidnitz begeben wollten, in der Nähe des Dorfes in der Richtung nach Saarau zu, in einem Kleefeld die Leiche eines jungen Mädchens. Der Kopf der Toten wies schwere Verletzungen auf. Die sofort benachrichtigte Ortsbehörde stellte fest, daß die Ermordete die 19jährige Gertrud Schröter war. Die Umgebung des Tatortes zeigte, daß ein erbitterter Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden haben muß. Ein neben der Ermordeten liegender abgerissener Knopf von einer Matrosenjacke gab den ersten Fingerzeig nach dem Mörder. Als solcher kommt in Betracht der aus Tschechen stammende Matrose Röhricht, welcher seiner Militärpflicht in Kiel bei der Marine genügte. Er befand sich zur Zeit in seiner Heimat auf Urlaub. Dieser Urlaub ist am Donnerstag abgelaufen, doch kehrte Röhricht nicht in die Garnison zurück. Er hatte sich vielmehr in Puschkau aufgehalten und gestern mit dem Mädchen einen Spaziergang unternommen. Seitdem ist auch Röhricht spurlos verschwunden.

Liegnitz. Der langjährige Kassierer im hiesigen Bankgeschäft R. G. Prausnitz Nachfolger, namens Schnabel, ist nach Verübung erheblicher Veruntreuungen von Geldern — man spricht von einigen 40 000 Mark — am Donnerstag abend verhaftet worden. Schnabel, der verheiratet und Familienvater ist, lebte erheblich über seine Verhältnisse und soll auch spekuliert haben.

Schönau. Infolge des Amnestieerlasses wurde von den früher in Schönau befindlichen Untersuchungsgefangenen einer begnadigt. Als er sich in einem sächsischen Gefängnis zum Antritt der Strafe meldete, wurde ihm davon Mitteilung gemacht, daß er begnadigt worden sei. Er wollte aber seine Strafe absitzen, da er gerade gute Vertretung habe.

Grünberg. Am Donnerstag nachmittag spielten mehrere Kinder in Kolzig in der nach Neuvorwerk gelegenen Gemeinde-Sandgrube. Plötzlich wurden zwei Kinder verschüttet und konnten erst nach großen Bemühungen hervorgeholt werden. Ein Kind erholte sich wieder, das andere, ein sechsjähriges Mädchen des hiesigen Zigarren-Werkmeisters, verstarb.

Beuthen OS., 14. Juli. Der aus Gleiwitz stammende Buchhalter Max Brundel ließ sich am Sonntag von dem Zuge 349 auf der Strecke Tarnowitz—Beuthen-Stadtwald überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Karf Kr. Beuthen. Selbstmord beging der 30jährige Buchhalter Neumischer auf dem hiesigen Bahnhofe, indem er sich unter die Räder eines in die Station einfahrenden Breslauer Personenzuges warf. Ihm wurde der Kopf glatt abgeschnitten, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. In einem hinterlassenen Briefe gab der Lebensmüde, der verheiratet und Vater eines Kindes war, als Motiv zu der Tat Streitigkeiten mit seiner Ehefrau an.

Der Zusammenbruch Bulgariens.

Waffenstillstand in Sicht? — Ernste Schwierigkeiten. — Russisch-französische Friedensvermittlung.

Die Ereignisse im neuen Balkankriege überstürzen sich. Nach dem überraschenden Ausbruch der Feindseligkeiten setzte zunächst der militärische Zusammenbruch Bulgariens die Welt in Erstaunen. Endlich kam dazu das Vorgehen Rumäniens, das plötzlich seine abwartende Haltung aufgegeben und bulgarisches Gebiet besetzt hat. Große rumänische Truppenmassen haben die Donau überschritten und jenes Gebiet besetzt, das Rumänien nach dem Türkenkriege forderte, das ihm aber von Bulgarien nicht gewährt wurde. Auf Beschluß des Ministerrats hat Bulgarien dem Einmarsch der Rumänen keinen Widerstand geleistet. Es will diesen Krieg mit Rumänien nicht, weil es ihn nicht führen kann.

Das ist eine unbestreitbare Tatsache: Bulgarien kann nicht länger Krieg führen. Unter den wütenden Angriffen seiner früheren Bundesgenossen haben seine Truppen eine Stellung nach der andern räumen müssen; die Armee ist unter dem schweren Druck, dem sie ausgesetzt worden war, völlig zusammengebrochen; was noch von leistungsfähigen Truppen im Felde steht, wird Mühe haben, die Grenzen des engeren Vaterlandes vor dem drohenden Einfall zu schützen. Einen solchen kläglichen Ausgang, der fast an die Katastrophe der türkischen Armee erinnert, hätte wohl niemand erwartet. Man sieht in Sofia zu spät ein, daß die bulgarische Heeresleitung, getragen von der Überschätzung der moralischen und militärischen Leistungsfähigkeit der Armee, sich von Anfang an zu schweren Fehlern hat verleiten lassen, und daß die Diplomatie verblendet genug war, all ihren Maßnahmen die voraussichtlichen Siege der bulgarischen Armee zugrunde zu legen.

Das bedrohte Bulgarien hat nur zwei Wege offen. Entweder muß es mit Hilfe der Mächte schleunigst Frieden schließen, oder aber es muß durch ungeheuerliche Zugeständnisse die rumänische Hilfe erkaufen. Das letztere scheint indessen unmöglich zu sein; denn die rumänische Regierung hat kurz vor dem Einmarsch ihrer Truppen in Bulgarien eine Note veröffentlicht, in der es u. a. heißt, Rumänien wolle nunmehr bei der endgültigen Verteilung der Gebiete der europäischen Türkei mitreden. Man ist in Bukarest empört über die Haltung Bulgariens, dessen Regierung es nicht der Mühe Wert hielt, eine rumänische Note zu beantworten, die den Einmarsch ankündigte für den Fall, daß der Krieg zwischen Bulgarien und seinen Verbündeten ausbräche. — Es bleibt also für Bulgarien nur noch die Hoffnung auf die Vermittlung der Mächte. Die Lage beleuchten folgende Meldungen:

Serbiens Friedensbedingungen.

Mit Rücksicht auf die großen Verluste, die Serbien in diesem Kriege erlitten hat, ist man in Belgrad einem baldigen Friedensschluß nicht abgeneigt. Dabei stellt man folgende Hauptbedingungen: Erstens: daß über die Teilung Mazedoniens nicht der frühere Vertrag gelte, sondern daß auf Grund der gegenwärtigen Tatsachen verhandelt werde; zweitens: daß Bulgarien in einen wieder zu errichtenden Balkanbund eintritt. — Allerdings setzt man in Serbien schwerlich viel Hoffnung auf die Erhaltung des Balkanbundes, weil die Bulgaren die erlittene Schlappe nicht vergessen werden.

Der bulgarisch-griechische Streitpunkt.

Im Gegensatz zu Serbien zeigt sich Griechenland, das in diesem Kriege so überraschende Waffentaten vollbracht hat, dem Frieden nicht geneigt; es sei denn, daß Bulgarien auf alle von den Griechen besetzten Gebiete verzichtet. Damit würde aber Bulgarien um die Frucht seiner großen Anstrengungen im Kriege gegen die Türkei betrogen sein; denn unter den besetzten Gebieten befindet sich der Hafen von Kawala, den Bulgarien als Entschädigung für das an Griechenland gefallene Saloniki zu einem modernen Handelshafen ausbauen wollte. Es ist also sicher, daß Bulgarien den äußersten Widerstand dagegen leisten wird, daß auch Kawala gleich Saloniki an Griechenland fallen solle, und in Diplomatenkreisen sieht man schon jetzt große Schwierigkeiten voraus, die aus der Eroberung dieses Platzes für die zu erwartenden Friedensunterhandlungen erwachsen werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Besuch des deutschen Kaiserpaares wird noch in diesem Monat in Kopenhagen erwartet; man glaubt, daß sich der Aufenthalt des Kaisers über drei Tage erstrecken wird. Voraussichtlich wird auch die Königin-Witwe Alexandra von England um diese Zeit in Kopenhagen anwesend sein.

* Der Entwurf eines Reichsgesetzes betreffend den Verkehr mit Waffen ist fertiggestellt und den Bundesregierungen mitgeteilt worden, damit diese die in Betracht kommenden amtlichen Interessentenvertretungen anhören können. Der Gesetzentwurf entspricht wiederholt im Reichstage geäußerten Wünschen, im Hinblick auf die durch das leichtsinnige Umgehen mit Waffen entstandenen Unglücksfälle den Verkehr mit Waffen in zweckentsprechender Weise zu ordnen. Besonders ist die Einführung eines Waffenerwerbsscheins für Käufer von Waffen vorgesehen.

* Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Zauch-Belzig-Jüterbog-Luckenwalde wurden 33 424 Stimmen gezählt. Davon erhielten der Oberregierungsrat a. D. v. Oertzen (Nemlin, Reichspartei) 16 276, der Stadtverordnete Ewald (soz.) 17 148 Stimmen. Somit ist Ewald gewählt. Am 2. Juli waren bei einer Gesamtzahl von 40 768 Wahlberechtigten 32 939 gültige Stimmen abgegeben worden. Rund 7800 Wähler waren also zu Hause geblieben. Erhalten hatte Ewald (soz.) 13 778, v. Oertzen (Rp.) 11 115, Hormann (Sp.) 7956 und Erzberger (Zentr.) 84 Stimmen. 6 Stimmen waren zersplittert.

* Im Wahlkreise Salzwedel—Gardelegen wurden bei der Stichwahl für Dr. Boehme (Bauernbund) 14 177, für v. Kröcher 11 896 Stimmen abgegeben, so daß Boehme gewählt ist.

* Über Mängel im öffentlichen Armen- und Fürsorgewesen ist auch im Reichstage öfter geklagt worden. Die Klagen bezogen sich namentlich auf die Organisation der Arbeitshäuser und der Asyle für Obdachlose. Einem Wunsche des Reichstags entsprechend hat die Regierung Ermittelungen angestellt, ob die gerügten Mängel zutreffen und ob reichsgesetzlich dagegen Maßnahmen getroffen werden können. Die Ergebnisse der Ermittelungen werden zusammengestellt und dem Reichstage in Form einer Denkschrift vorgelegt werden.

Frankreich.

* Die Kammer hat den Gesetzentwurf über die Unterstützung kinderreicher Familien ohne Debatte angenommen.

Holland.

* Wie aus dem Haag gemeldet wird, hat die Königin Wilhelmina den liberalen Führer Dr. Bos mit der Kabinettsbildung betraut, indem sie zugleich dem Wunsche Ausdruck gab, daß auch Sozialdemokraten in das neue Ministerium eintreten sollen. Man darf der weiteren Entwicklung der Dinge mit Spannung entgegensehen.

Das 12. deutsche Turnfest in Leipzig.

Leipzig feiert in diesen Tagen (vom 12. bis zum 16.) ein großes Fest. In seinen Mauern weilen 100 000 Turner aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes, wie auch aus fremden Landen. Sie wollen Zeugnis ablegen, wie im Volke der Dichter und Denker mit Eifer Leibesübungen gepflegt werden. 8000 Welturner und Wettspieler treten zu den verschiedenen Wettkämpfen an; diese 8000 Turner leisten im ganzen ungefähr 120 000 verschiedene Übungen. 500 Kampfrichter werden an jedem Tage je etwa sechs bis acht Stunden tätig sein, um diese Wettkämpfe zu beurteilen.

Der turnerische Inhalt der deutschen Turnfeste ist von Fest zu Fest vermehrt worden. Zum eisernen Bestande gehört seit langen Jahren nicht nur Männerturnen, sondern auch Frauen- und Jugendturnen. Um den Bestrebungen der Jugendpflege, die schon seit Begründung der deutschen Turnerei mit Hauptziel und Hauptzweck ist, völlig gerecht zu werden, ist diesmal den Jungmannschaften ein weiteres Feld ihrer öffentlichen Betätigung auf dem Festplatze eingeräumt worden. Einen breiten Platz nehmen im Festprogramm die Freiübungen ein. In den großen Freiübungsplatz des Turnfestes sind 17 000 eiserne Scheiben eingelassen worden in genauester Abmessung und Richtung als Richtungsmale für die Freiübungsturner. Nach dem Aufmarsch, der in 26 Säulen von Viererreihen erfolgt, steht jeder der 17 000 Freiübungsturner, die sämtlich in weißer Turnkleidung antreten, auf einer solchen Scheibe. Alle für die Freiübungen angemeldeten Turner (30 000) können leider nicht teilnehmen, da der Festplatz trotz seiner Größe nur für 17 000 Freiübungsturner Raum bietet.

Lebhaftes Interesse erweckt bei allen Teilnehmern und Gästen die Turn-Ausstellung (die erste ihrer Art), die mit dem diesjährigen Turnfest verbunden ist. Sie gibt einen getreuen Überblick über die Entwicklung des Turnens in den letzten 50 Jahren. Neben einer historischen Abteilung, die u. a. wertvolle Schriften aus den Anfängen der Turnerei enthält, werden Anlagen und Einrichtung von Turnhallen, Bädern und Turnplätzen gezeigt. Eine andre Gruppe veranschaulicht die Fortschritte des Wanderwesens, besonders Winterwanderungen und Jugendwandern.

Auch andre Leibesübungen kommen in der Ausstellung zu ihrem Recht: Fechten, Schwimmen, Rudern. Sonderausstellungen des Akademischen Turnerbundes, der Turnerschaft zu Frankfurt a. M., des Hamburger Turnvereins von 1816 und des Leipziger allgemeinen Turnvereins vervollständigen diese eigenartige Ausstellung, die nicht nur der Belehrung dient, sondern auch den praktischen Bedürfnissen der Turner gerecht wird. — Der Eröffnungsabend gestaltete sich zu einer überaus eindrucksvollen Feier. Die Turnerschaft von Frankfurt a. M. überbrachte das Bundesbanner und der Oberbürgermeister Leipzigs hielt eine zündende Begrüßungsrede. Sondervorführungen der Leipziger Turnerschaft und Chorgesang von 2000 Sängern schlossen die Feier, die den Auftakt zu den Wettkämpfen bildete.

Heer und Flotte.

— Während einer nächtlichen Vorpostenübung des ersten Bataillons des vierten Garderegiments zu Fuß auf dem Schießplatz Tegel wurde der Grenadier Goldenbogen durch einen Platzpatronenschuß aus zwei Meter Entfernung erheblich an der linken Brustseite verletzt. Goldenbogen wurde sofort in das Garnisonlazarett I übergeführt. Lebensgefahr besteht zurzeit nicht. Die Untersuchung über die Ursachen des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen.

— Der Panzerkreuzer „Blücher", der am 30. Mai bei Romsoe im Großen Belt auf Grund geriet, hat, nachdem alle Schäden beseitigt sind, das Kieler Schwimmdock verlassen.

Luftschiffahrt.

— Anläßlich der zweiten Kieler Flugwoche stieg Leutnant Canter mit der Prinzessin Heinrich als Fluggast zu einem Flug von 20 Minuten Dauer auf.

— Das neue Luftschiff des Ingenieurs Veeh, dessen

Der Heimweg.

7] Roman von Ida Bock.

(Fortsetzung.)

„Jochen," schrie Egon gegen das Haus zu, „Kellermeister!" und als sich an einem der Parterrefenster neben der Terrasse etwas zeigte, von dem man auf den ersten Blick nicht sagen konnte, ob es ein Wildschwein oder ein zottiger Hund war, rief Egon wieder:

„Na ja, dich mein' ich, Jochen! Ganz unten eine, von den angeschimmelten, aber rasch, Jochen, und laß' dir von der Kathrin zwei Gläser geben, zwei grüne, hörst'e — und rasch, rasch! Und daß du die Flasche nicht zerknallst, 's wär' Schand' und Sünde! Das muß doch sein, Raffke!" wandte er sich dem alten Inspektor zu, „wir könnten's doch vor meinen Herren Ahnen nicht vertreten, wenn so'n Tag nicht begossen würde!"

„Alle Wetter, ist man auf Böhlau üppig geworden! Ist denn das wirklich noch das alte Mäuseloch?" rief es von dem Seitenwege her, der, links um das Haus herumführend, durch den Park auf die Landstraße leitete.

Die beiden Bauern stutzten erst einen Augenblick, dann richteten sie, etwas behäbig, ihre Köpfe dem Tone nach.

Dort stand ein junger Mann, der in seinem stilgerechten Stadtanzug hierher paßte, wie etwa ein fein aufgebügelter Zylinder auf den Kopf des alten Raffke gepaßt hätte.

„Laß gleich ein drittes Glas mitbringen, Egon, aus der „Verschimmelten" trink ich mit; ja, ja, ich bin's schon — Kurt. Grüß dich der Himmel, altes Wisent. Sie sehen, ich habe Ihren Ehrennamen noch immer nicht vergessen, Raffke!"

„Daß Sie doch der Kuckuck! — weiß Gott — das ist Herr von Bergen!"

Egon war indessen auf Kurt zugetreten und hatte ihn mit einer bärenhaften Umarmung an sich gedrückt. Und weil er einer von den Schwerfälligen war, die nicht gleich die rechten Worte in Bereitschaft haben, um einen guten Anfang zu finden, rief er dabei: „Na, so was, richtig Kurt!"

Das natürlichste wäre jetzt gewesen, wenn der freiherrliche Bär den eleganten, schlanken Kurt auf seinen Arm gehoben und ins Haus getragen hätte. So war es Egon auch zumute. Er empfand für Kurt seit jeher die Zärtlichkeit des Riesen für kleine Mäuschen.

Aber er nahm ihn nicht auf die Arme und trug ihn nicht hinauf. Egon umschlang Kurt nur mit seiner Rechten, und so führte er den Freund über die ausgetretenen Steinstufen der Terrasse, durch den Speisesaal, der sich an dieselbe schloß, mit der abenteuerlich langen, aus Eichenpfosten gefügten Tafel in der Mitte und den Ahnenbildern an den Wänden, über den mit Steinfließen belegten Hausflur zu der Wendeltreppe, die in den Oberstock führte.

Raffke schritt bedächtig hinter ihnen drein. Er vermutete, daß es nun Leben geben würde auf Böhlau, denn Kurt von Bergen war immer zu allerlei Schwänken und Schnurren aufgelegt. Bald erschienen die drei Männer auf der an den Oberstock angebauten Veranda, die die darunter befindliche Terrasse überschattete.

Egon schob die Glaswände zurück, für seine Stimmung konnte er eingesperrte Luft nicht brauchen, und „heda, Jochen!", rief er, als der struppige Kopf des alten Knechtes in der Türöffnung auftauchte, die zur Veranda führte. Natürlich hatte Kathrine ihm nur zwei Gläser mitgegeben, aber die hatte er wenigstens unzerbrochen heraufgebracht, wie die mächtige Flasche, die über und über mit Schimmel und Spinnweben bedeckt war.

„Haha, Jochen!" rief Kurt lachend, „für dich gibt's immer noch keinen Bartscherer, was? Macht nichts, Jochen, macht nichts, wenn nur die Beine fest sind, gelt?"

Der Alte grinste, rieb sich die Hand einige Male am Schenkel, bevor er in Kurts dargebotene Rechte einschlug.

„Uff," machte Kurt, „die Pranke ist immer noch wie ein Schraubstock! An Sie muß der gedacht haben, Jochen, der das vom „biedern deutschen Händedruck" erfunden hat. Wie er wieder grinst und mit seinem dicken Kopf wackelt." Ja, Jochen grinste immer, wenn Kurt etwas sagte, was er nicht verstand, aber was doch was Lustiges sein mußte, weil Kurt dazu lachte.

„Na also, und nun, Jochen, geschwind, geschwind! Wenn drei trinken wollen, sind zwei Humpen zu wenig. Und du lieber Gott, Jochen, den Pfropfenzieher hast du ja vergessen!"

Wieder grinste Jochen und grunzte dabei: „Hat er nicht!" und zog den Pfropfenzieher hinter dem Schaft seines rechten Stiefels hervor. Dann stapfte er davon, nach seiner Meinung ungeheuer behend, um das dritte Glas zu holen.

Egon nahm den Pfropfenzieher, den Jochen auf den Tisch gelegt hatte, überreichte ihn mit feierlicher Handbewegung dem Freunde, denn solch eine Flasche zu öffnen, ist Auszeichnung. So faßte es Kurt auch auf. Er verneigte sich gegen die Flasche, als stände vor ihm der Urgroßvater, der ihren Inhalt gekeltert.

„Weiß Gott, etwas von dem Aussehen der Flasche habt ihr doch alle hier! Sehen Sie, Raffke, Sie sind

Fahrt kürzlich glänzend verlief, unternahm von Düsseldorf aus einen Aufstieg zu mehrstündiger Fahrt. Gegen 10 Uhr landete das Luftschiff bei Obrembt (Kreis Bergheim) angeblich wegen Motorschadens. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß es erheblichen Schaden an der Steuerung erlitten hat. Das zerlegbare Luftschiff wurde durch Soldaten des Kölner Luftschiffer-Bataillons abmontiert und nach Düsseldorf zurückbefördert.

— Der französische Flieger Lavasseur, der auf einem Wasserflugzeug von Paris nach London und dann über die Nordsee von London nach Rotterdam und Amsterdam flog, ist auf der Elbe gelandet. Der Flieger begab sich über Hamburg nach Paris zurück.

Unpolitischer Tagesbericht.

Hamburg. Ein Eisenbahnunglück hat sich auf der elektrischen Bahn Alltrahlstedt—Wohlsdorf ereignet. Beim Rangieren eines Güterzuges riß sich der letzte Wagen los und rollte bei starkem Gefälle einem von Wohlsdorf kommenden Personenzug entgegen. Der Anprall war so heftig, daß ein Wagen des Personenzuges vollständig zertrümmert wurde. Drei Personen wurden schwer verletzt. Viele Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen.

Flensburg. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Redakteur Filskow vom dänischen Protestblatt ‚Flensborg-Avis' wegen Beleidigung des Bürgermeisters Plewka aus Tondern durch die Presse zu tausend Mark Geldstrafe oder hundert Tagen Gefängnis. In einem Artikel jener Zeitung war dem Bürgermeister vorgeworfen worden, gegenüber einem dänischen Verein unkorrekt gehandelt zu haben.

Cydikuhnen. Unter dem Verdacht, Spionage zugunsten Rußlands getrieben zu haben, wurde hier ein Mechaniker verhaftet. Als man ihn in die Arrestzelle einsperren wollte, schlug er den Wärter nieder und floh. Man konnte seiner nicht wieder habhaft werden. Es steht fest, daß noch mehrere Personen in die Affäre verwickelt sind.

Budapest. In Polzony fand in der Nobelschen Dynamitfabrik in einer Trockenkammer von rauchlosem Schießpulver eine Explosion statt. Ein Arbeiter wurde dabei getötet, zwei andre sind schwer verletzt.

Paris. In Besaignes bei Chaumont wurden bei einer Wildschweinjagd zwei Landwirte durch einen unglücklichen Zufall von mehreren einer andern Jagdgesellschaft angehörigen Jägern erschossen.

Paris. Das Schwurgericht sprach den Schriftsteller Peyre de Betouzet, der am 1. Mai d. Js. seine geschiedene Gattin nach einem heftigen Wortwechsel erschossen hatte, frei. Das Gericht nahm an, daß er die Tat in einer Gemütsbewegung, die die freie Willensbetätigung ausschloß, vollführt habe.

Brüssel. In dem Streite um das Erbe König Leopolds zwischen dem belgischen Staate und seinen Töchtern ist eine Einigung mit der Gräfin Lonyay zustande gekommen. Die Prinzessin Luise wird daher ihren Prozeß allein weiter ausfechten müssen.

Ferrara. Während einer Beisetzung in der hiesigen Gregorkirche platzte mit lautem Knall der Sarg. Holz- und Metallteile flogen umher. Der Anwesenden bemächtigte sich großes Entsetzen. Die Polizisten stellten fest, daß eine außerordentliche Gasentwicklung beim Zersetzungsprozeß des Leichnams den aufregenden Zwischenfall verursacht hatte.

Petersburg. Während des Abendgottesdienstes brach in der Staatskathedrale durch Unvorsichtigkeit in dem in Reparatur begriffenen Kuppelraum Feuer aus. Sämtliche Petersburger Feuerwehren wurden alarmiert, denen es in kurzer Zeit gelang, den Brand zu löschen. — Die Kathedrale, die 1858 von dem französischen Architekten Montferrand vollendet wurde, ist ein hervorragendes kirchliches Bauwerk, ganz aus Marmor und Granit.

San Francisco. Zum erstenmal ist hier eine Frau durch einen Gerichtshof von Frauen abgeurteilt worden. Frau Berta Wilkinson war eines Verbrechens angeklagt und beanspruchte für sich ein Schwurgericht von Frauen. Der Staatsanwalt lehnte zwar das Ansuchen ab, doch der Richter war der Ansicht, daß durch die vor kurzem erfolgte Gewährung des Wahlrechts an die Frauen damit auch das Recht bedingt sei, von Geschworenen des eigenen Geschlechts abgeurteilt zu werden. Wie nützlich das Verlangen der Angeklagten war, bewies der Freispruch durch die weibliche Jury.

Buntes Allerlei.

Massenausstand in Polen. Das Zentralwahlkomitee der Sozialdemokratie für das Königreich Polen und Litauen fordert in massenweise verbreiteten Flugschriften die Arbeiter auf, in den Generalstreik einzutreten. Bisher hat der Ausstand etwa 200 Fabriken ergriffen, 65 000 Arbeiter streiken. In allen großen Fabriken ist die Aussperrung durchgeführt; sie sind gänzlich geschlossen. Die Fabrikbesitzer haben mit ihren Familien die Stadt Lodz verlassen und sind ins Ausland gefahren. Die Verkehrsbeamten der elektrischen Straßenbahn fordern eine Lohnzulage, ebenso die Gaslampenanzünder. Die Lage verschlimmert sich, obwohl Verhandlungen zur Verständigung zwischen den Industriellen und Arbeitern im Gange sind, die aber erfolglos blieben.

Schweigen ist Gold. Herr: „Also da ist Ihr Familienbegräbnis? Sohn zur Bestattung gegangen, . . . und hat er auch Frage?" — „Ja, . . . vierzig Marken monatlich, und da braucht er nicht a mal a Wort zu reden!"

(Meggendorfer Blätter.)

Ein Philosoph der Landstraße. „Der Schäfer hat's gut, der hat kein Auskommen und keine Sorgen." — „Mein Lieber, wer sich mit allen Hammeln auskennt, dem geht's immer gut."

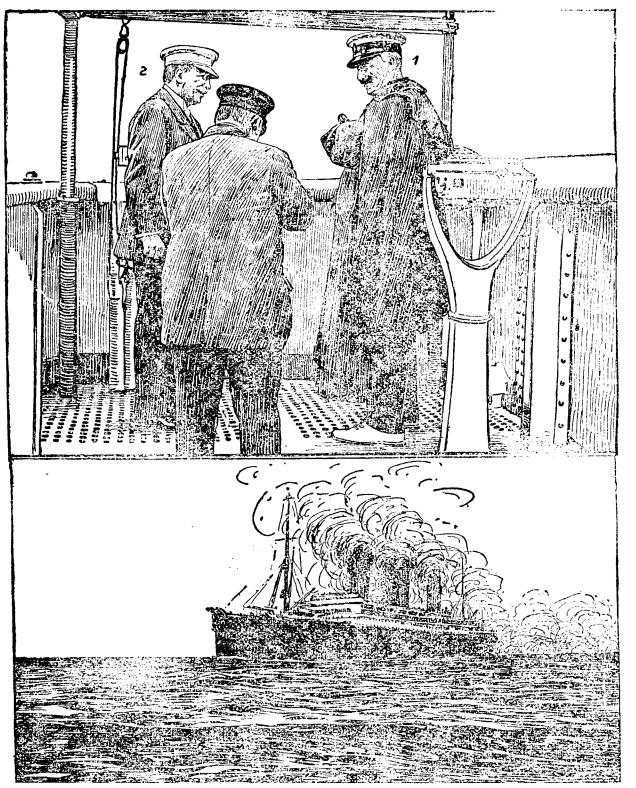
(Meggendorfer Blätter.)

Unangenehme Aussicht. Professor der Chemie: „Sollte bei diesem Versuch irgend etwas mißlingen, so fliegen wir alle mitsamt dem Laboratorium in die Luft. Nun treten Sie, bitte, näher heran, meine Herren, damit Sie besser folgen können."

(Fliegende Blätter.)

Kaiser Wilhelm an Bord des Riesendampfers „Imperator".

Der Kaiser (1), Generaldirektor Ballin und Direktor v. Holzendorff auf der Kommandobrücke.



Mit großem Interesse hat der Kaiser die Fahrt auf dem Riesenschiff „Imperator" ausgeführt. Der Monarch hatte eine große Anzahl von Herren eingeladen, und vor der Fahrt besichtigte er das Schiff auf das eingehendste. Er nahm den Speisesaal und seine eigenen Zimmer im Deck C in Augenschein, ferner das Treppenhaus, die Gesellschaftsräume, den Damensalon, das Promenadendeck, das Oberdeck mit den Rettungsbooten, die Turnhalle, das Rauchzimmer, den Wintergarten, das Restaurant und die Passagierkammern auch der unteren Klassen. Während der Fahrt weilte der Kaiser meist auf dem Promenadendeck und besuchte auch die Bäder.

---

auch so 'ne alte Flasche. Auswendig lauter Schimmel und Spinnweben, alles grau und verwittert!"

„Aber inwendig, Herr von Bergen!"

„Haha, das machen Sie nicht schlecht. Inwendig, ja, das glaub' ich, inwendig pures Gold — da in der Flasche, mein' ich. Aber Sie — Sie haben ja auch inwendig lauter Spinnweben! Ganz recht, daß Sie keine genommen hat, daß mit Ihnen die Rasse ausstirbt! Puh! Wenn ich mir denke, so acht kleine Rassies, wie die Orgelpfeifen, und alle voll Spinnweben! Puh!"

Egon hatte die Neckerei lachend mit angehört, aber er konnte noch immer nicht Worte finden. Er fühlte sich in dem Augenblick noch etwas beklommen. Er und Kurt! Vor kaum drei Jahren war er genau so modisch gekleidet und beherrschte fast so die gesellschaftliche Form wie Kurt, freilich der lebendigere, lustigere war der Freund ja immer gewesen. Aber dennoch waren sie beide gleich — und jetzt! Eigentlich ist er selbst jetzt nichts andres als ein Bauer, dessen Hauptsorge es ausmacht, daß die Felder gedeihen, und die ganze Wirtschaft in Ordnung geht. Er hatte das Gefühl, daß er Kurt gar nicht mehr derselbe sein könne, wie vordem, das heißt, in jener Zeit, da sie miteinander auf der Schule gewesen und dann in der Garnison und nur die Ferienmonate und die Urlaubszeit gemeinsam bei seinen Eltern in Böhlau verbrachten. Sie paßten nicht mehr zueinander.

Aus diesen Gedanken heraus sagte er plötzlich ganz unvermittelt:

„Was? Der richtige Bauer!" Und ließ dabei die Hand schwer auf den Tisch fallen, daß die Gläser tanzten und Kurt mit beiden Händen nach der Flasche fuhr, die auch in Gefahr schwebte.

„Du hast diese Charakterisierung prächtig ausgedrückt, Egon." Und nun lachten sie alle drei. „Ich hatte so 'ne Ahnung davon," sagte dann Kurt, „eigentlich bin ich auch nur deshalb herausgekommen. Na also! Da ist ja Jochen schon mit dem dritten Glase!"

Er nahm die Flasche, goß ein wenig von dem kostbaren Inhalt in das Glas, setzte die Flasche wieder auf den Tisch, stieg auf einen der Eichenstühle und das Glas in der erhobenen Rechten, rief er:

„Daß du noch bessere Tage schauest, du Knospe in dem alten Mäuseloch," und damit schüttelte er den Inhalt seines Glases auf die Dielen der Veranda.

„So, ihren Segen hat sie!" rief er dann lustig und sprang von dem Sessel herunter.

„Bravo! Das wird Segen bringen!" sagte Egon.

„Muß, muß!" meinte der alte Inspektor. „So kostbar ist auf Böhlau noch keine Taufe gewesen!"

Und Jochen, der zwischen Tür und Angel stand, faltete andächtig die Hände.

„So, und jetzt wollen wir was Vernünftiges reden, denn daß ich extra hergekommen bin — 's ist nämlich ein Hundeweg da heraus und der Wagen kommt auf der Landstraße kaum vorwärts — um bei deiner Veranda die Taufe zu vollziehen, das glaubst du doch wohl selbst nicht!"

„Also, pack' aus, Kurt, pack aus! Ich möchte doch endlich wissen — na ja, man ist doch neugierig! — Und dann, nach drei Jahren wirst du eine Menge zu erzählen haben! Du kommst doch aus der Welt!"

„Ja, aus der du dich zurückgezogen hast — das ist's ja eben! Und das finde ich eigentlich sündhaft. Wie Sie das mitansehen können, Rassie, Sie haben ihn doch noch gekannt, wie er die Leutnantsuniform trug, ha? Sehen Sie ihn doch jetzt 'mal an! Haben Sie's nicht gehört, jetzt hat er geseufzt! Kann er heute noch auf Taille schwören?"

Die Erinnerung an die Vergangenheit hatte in Egon wirklich einen Seufzer ausgelöst.

„Was sollte ich denn machen?" sagte er jetzt. „das Gut braucht einen Herrn! Rassie ist alt und er sagte mir damals, es müsse ein Herr da sein! Als Leutnant begreift man das nicht so leicht, aber ich mußte mich eben darein finden!"

„Na also, ernsthaft, Egon, das versteh' ich ja alles vollkommen, aber nun steckt den Leuten der Herr einmal in allen Gliedern. Da könntest du schon endlich wieder heraus und unter Menschen gehen. Sie sind doch meiner Meinung, Rassie, was? Hier gibt's doch nur Bären."

„Und Wisents, wenn ich bitten darf, Herr von Bergen!"

„Zugestanden, Rassie, zugestanden, seltene Art, im Aussterben begriffen! Aber das ist doch nichts, was einem jungen Menschen, der in die Gesellschaft gehört, auf die Dauer genügen kann! Also kurz und gut: So geht es nicht weiter!"

Egon lachte. „Du hast dich nun freilich gar nicht verändert und ich bin begierig, was du wieder einmal mit mir vor hast! Ich soll meinen alten Menschen anziehen, den von vor drei Jahren, weil du's willst, was?"

„Ja, und dir zunächst Bart und Haare scheren lassen, stimmt! Aber das ist nur ein kleiner Anfang. Also hör' zu: Die Welt ist groß; aber das Jahr hat 365 Tage. Das ist doch etwas. In der Zeit kann man schon ein Stückchen dieser großen Welt durchmessen. Ich habe mich entschlossen, ein ganzes Jahr zu verbummeln."

(Fortsetzung folgt.)

Der geehrten Einwohnerschaft von Landeck und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich am heutigen Tage meine

Buchdruckerei

und den **Verlag des Oeffentlichen Anzeiger für die Grafschaft Glatz — Landecker Stadtblatt"** — sowie die **Annoncen-Uhr am Kurpark** an meinen langjährigen Mitarbeiter Herrn **August Urner** verkauft und übergeben habe.

Für das mir in mehr als 30 Jahren entgegengebrachte Vertrauen spreche ich hiermit meinen besten Dank aus und bitte, dies auch auf meinen Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Landeck, den 12. Juli 1913. **H. Pautsch.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes mache hiermit der geehrten Einwohnerschaft die ergebene Mitteilung, daß ich den Buchdruckerei-Betrieb im bisherigen Geschäfts-Lokal unter der Firma

Buchdruckerei von August Urner (vormals H. Pautsch)

weiterführen werde.

Mit der Bitte, meinem Unternehmen eine gütige Unterstützung zuteil werden zu lassen, verspreche ich prompte Erledigung aller Aufträge bei sauberer Ausführung und zeitgemäß billigen Preisen.

Hochachtungsvoll ergebenst

August Urner, Buchdruckereibesitzer

Landeck, den 12. Juli 1913. Hohenzollern-Straße 111 (Hintergebäude).

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf das ungünstige Wetter mußte

die Jahrhundertfeier zur Erinnerung an die Befreiungskriege

auf **Sonntag, den 20. Juli** 1913 verschoben werden.

Das Fest findet in der bereits bekannt gegebenen Weise statt — bei ungünstiger Witterung auf dem Kurplatze.

Die sehr verehrten jungen Damen, welche den Verkauf von Blumen, Festschriften, Festpostkarten u. s. w in liebenswürdiger Weise übernommen haben, werden gebeten, sich **Sonntag, den 20. Juli nachmittags 2½ Uhr am Waldtempel** zur Empfangnahme der Festschriften u. s. w. einfinden zu wollen. **An die sehr geehrten Hausbesitzer ergeht die Bitte, die Häuser zu flaggen.**

Landeck, den 14. Juli 1913.

Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.

Die für die Wahl der Stadtverordneten neu aufgestellte Liste der stimmfähigen Bürger hiesiger Stadt liegt in der Zeit vom 15. bis einschließlich 31. d. Mts. während der Amtsstunden von 8—12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags zur Einsichtnahme in der Magistratskanzlei öffentlich aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste sind in demselben Zeitraum schriftlich beim Magistrat oder mündlich zu Protokoll in der Kanzlei anzubringen.

Landeck, den 10. Juli 1913.

Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.

Nach Aufforderung der Handwerkskammer und durch das Vorgehen unserer Lieferanten sehen sich die Mitglieder der vereinigten Feuerarbeiter der Schmiede-, Schlosser- und Klempner-Zwangs-Innung des Amtsgerichtsbezirk Landeck veranlaßt, ihre

Rechnungen vom 1. Juli d. J. ab vierteljährlich zu senden.
Ziel 3 Monate, bei späterer Regulierung 5% Verzugszinsen.

Die vereinigte
Schmiede-, Schlosser- u. Klempner-Zwangs-Innung Landeck.

Ueberall zu haben.

von **A. Hodurek, Ratibor** ist das seit ca. 35 Jahren glänzend bewährte Vertilgungsmittel aller **Insekten** und **Ungeziefer,** wie **Schwaben, Russen, Wanzen, Fliegen, Flöhe, Vogelmilben, Motten, Ameisen, Schnaken. Wirkung radikal!**

Niederlage in **Landeck** bei:

Paul Schramm. Eugen Preiss.

Schmackhaftes, nahrhaftes Mittagessen mit neuem Gemüse à Person 15 Pfennig

erhält man durch Verwendung von 25—35 Gramm à Person von unserm

Pflanzenfleisch-Extrakt „Ochsena"

zum Stoben (Anrichten) der Gemüse und als Fleisch-Ersatz und als delikate **Würze** zu allen **Gemüse-Suppen, Knochen-Suppen, Saucen, Ragouts usw.**

Kochrezepte gratis. Wir versenden:

Schachteln à 8 Dosen à 1 Pfund (500 Gramm) netto per Dose 1.00 Mk.
" à 16 " à ½ " (250 ") " " " 0.55 "

franko per Post nach jedem Orte in Deutschland. Probe-Schachteln à 2 Pfund (entweder 2/1 Pfund oder 4/2 Pfund) kosten 60 Pfennig pro Schachtel mehr. Zahlung nach Empfang der Ware am Monatsschluss durch Postanweisung. Nichtgefallendes nehmen (auch angebrochen) jederzeit unfrankiert zurück. Ochsena ist uns am 11. Januar 1912 beim Kaiserl. Patentamt Berlin unter Nr. 153545 geschützt. Ochsena ist unbeschränkt haltbar.

Mohr & Co., G. m. b. H. Altona-Ottensen.

1 Schrank, 1 Waschtisch und 2 Bettstellen mit Matratze

sofort zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe an die Expedition des „Landecker Stadtblatt" erbeten.

Wer verkauft hier od. Umg. sein Grundstück? Objekt gleich! Aufr. bitte an **Verkaufs-Centrale Berlin,** Chausseestraße 110.

Einf. anst. saub. ält. Pers. d. g. bürgl. k., f. a. häusl. Arb. v. einz. H. v. 1. Okt. ab ges. Off. unt. **B. L.** an die Exped. d. Blatt.

Ring 46

ist der **II. Stock** zum 1. 10. ev. auch früher zu vermieten. Näh. b. Herrn **A. Wiedermann** daselbst.

Zeugnis von Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin.

Der Cichorien ist ein trockenes lichtbraunes Pulver von angenehmem Geruch und aromatisch bitterem Geschmack. Das Pulver ergab:

	Feuchtigkeit	9,43 %
Wasserlösliche Extractivstoffe		66,64 „
Wasserunlösliche Substanz		23,93 „
		100,00 %
darunter: Mineralstoffe		4,77 %
	Stickstoffsubstanz	4,93 „
	Fett	1,00 „

Es folgt aus diesen analytischen Feststellungen, dass ein sehr reines, sorgfältig gebranntes Präparat vorliegt, das an Extraktgehalt sehr reich zu nennen ist.

Dommerich & Co., Magdeburg-B.
Anker-Cichorien-Fabrik.

Gute Tinte

pro Liter 60 Pf. in jedem, auch dem kleinsten Quantum erhältlich bei

Herm. Leipelt.

Ia. Hafermast-Gänse,

stets frisch geschl. u. sauber gerupft, desgl. lebde. **junge Backhühner,** sowie **Gänse** u. **Enten** zum **Weiterfüttern** verkauft

Gotthold Gallus, Tierhandlung u. Züchterei, **Sommerfeld N./L.**

Dem

K.-B. L.

für die freundlich übersandten Grüße **besten Dank.**

Nur 15

Pfennig in Briefmarken kostet Dr. Stelzners Lehrbuch der interessanten und leicht erlernbaren verbesserten Weltsprache **Esperanto** beim **Esperanto-Verband, Leipzig Kregelstr. 2.**

Verantwortlicher Redakteur: A. Urner in Landeck, Druck und Verlag von A. Urner in Landeck.